

„Natural Resources and Governance“ - Workshop in Bergen, Norwegen

Wenn irgendwo auf der Welt ein großes neues Ölfeld gefunden wird, erreichen uns meist Bilder von lachenden, jubelnden Menschen. Vor allem in ärmeren Ländern ist die Entdeckung neuer Bodenschätze eine immense Hoffnung auf eine Verbesserung der persönlichen wirtschaftlichen Situation wie auch eine Expansion in der Bereitstellung öffentlicher Güter. Doch wenn wir einen Blick auf die Situation in den rohstoffreichen Entwicklungsländern wie zum Beispiel Venezuela, Nigeria oder den Kongo werfen, so wird schnell klar, dass dort weder das Pro-Kopf-Einkommen noch die öffentliche Sicherheit oder Bildungschancen in den letzten Jahren gestiegen sind. Bekannt wurde dieses Phänomen in der ökonomischen Forschungswelt unter dem Namen „Resource Curse“ durch die Arbeit der US-Ökonomen Jeffrey Sachs und Andrew Warner schon in den 90er Jahren. In der nachfolgenden Forschung wurde als Grund für die schlechte Performance rohstoffreicher Staaten zum einen das geringe Maß an ökonomischer Diversifizierung, zum anderen aber vor allem schlechte Regierungsführung und fehlende Institutionen verantwortlich gemacht. Zunehmendes Interesse besteht auch für die ökologischen Auswirkungen des Rohstoffabbaus, die oft sehr gravierend sind, bisher aber nur wenig Beachtung gefunden haben. Dem Forschungskolleg Siegen gelang es mit der Organisation des Workshops „Natural Resources and Governance“ führende Wissenschaftler dieser Thematik zusammenzubringen und damit eine inhaltliche Konzentration des komplexen Forschungsspektrums zu erzeugen. Der Workshop fand zusammen mit der Unterstützung der Partneruniversitäten, der Norwegischen Handelshochschule und der RWTH Aachen, am 9. und 10. September 2016 in Bergen, Norwegen, statt.

Eröffnet wurde der Workshop am ersten Tag von **Torfinn Harding (NHH)**, der noch einmal auf die Bedeutung des Themas für Norwegen im Allgemeinen und die Norwegische Handelshochschule im Besonderen hinwies. Bereits im ersten Vortrag von **Pierre-Louis Vezina (King's College)** wurde die vieldiskutierte These der schlechten ökonomischen Performance eines Landes nach einem Ressourcenboom herausgefordert. Der Vortragende konnte mit seiner Forschung zeigen, dass nach der Entdeckung großer Rohstoffvorkommen in einem Land **ausländischen Direktinvestitionen** stark ansteigen. Interessanterweise konnte dieser Anstieg auch in rohstofffernen Sektoren verzeichnet werden. Dies wiederum kann sehr positive Effekte auf die Gesamtwirtschaft haben, da neue Arbeitsplätze geschaffen werden und mehr Kapital im Land verfügbar ist. Nicht nur der Umgang mit natürlichen Ressourcen, sondern auch deren Entdeckung an sich können von der institutionellen Qualität eines Landes abhängen. So können gut geführte Länder mehr von einer erfolgreichen Ölbohrung profitieren als Länder mit schwachen Institutionen, wie **James Cust (NRGI)** ist seinem Vortrag betonte. Durch Untersuchungen der **Bohrungshäufigkeit in Grenzgebieten** konnte gezeigt werden, dass diese

signifikant häufiger in Ländern stattfand, die stabile Regierungssysteme haben.

Mit Strategie und Dynamik bei der Exploration von Öl und Wasser beschäftigte sich **Cynthia Lin Lawell (UC Davis)**, wobei sie verschiedene Forschungsergebnisse dazu vorstellte.

Einem, vor allem in den USA hochbrisanten Thema, dem Fracking, widmete sich die Präsentation von **Christopher Timmins (Duke)**. Neben der Verunreinigung von Wasser und Luft, kann Fracking auch das Risiko für Erdbeben und radioaktive Strahlung erhöhen.

In seiner Forschung untersucht der Duke Professor ob sich die allgemeine Effizienz der **Fracking Aktivitäten** verbessert wenn es eine Offenlegung der Daten und Geschäftsberichte der Fracking-Unternehmen gibt. Durch eine aufwendige Auswertung der Geschäftsberichte von Firmen, die im US-Staat Pennsylvania Fracking betreiben, konnte er zeigen, dass es tatsächlich eine Wissensübertragung auf die nicht so erfolgreichen Unternehmen gab.

Im Anschluss präsentierte **Hanna Krings (RWTH Aachen)** eine weitere ökologische Externalität des Ressourcenabbaus. Sie zeigte, dass die **Abholzung von Primärwald** aufgrund von Ölbohrungen in einem Land mit demokratischer Staatsform signifikant geringer ist als in einem Land mit autokratischer Regierung.

Im darauf folgenden Vortrag beschrieb **Kevin Tsui (Clemson)** wie internationale politische Beziehungen den Handel mit natürlichen Ressourcen beeinflussen können.

Ob ein Ressourcenboom ein Segen oder ein Fluch für ein Land ist, sei nicht abschließend geklärt meinte **Markus Brückner (ANU)** in seinem Vortrag. Er replizierte die fundamentalen Grundlagen des Rohstofffluchs von Sachs und Warner (1997 und 2001) sowie Alexeev und Conrad (2009), erweiterte diese auf die aktuelle Datenlage und präsentierte verschiedene Messmethoden für die ökonomische Leistung eines Landes. Mit diesen Erkenntnissen bot er Zweifel an der Ursprungsthese des Ressourcenfluchs an.

Welche Kosten mit politischer Regulation und Gesetzen verbunden sind und wie sie sich auf die Märkte auswirken können, zeigte **Linda Nostbakken (NHH)** am Beispiel der kanadischen Umweltschutzpolitik.

Um einen anderen politischen Markteingriff, nämlich die **Regulierung des Benzinpreises**, ging es im letzten Vortrag an diesem ersten Tag des Workshops. In seinem **Keynote-Vortrag** präsentierte **Michael Ross (UCLA)** seine umfangreiche Forschung über die weltweite Besteuerung beziehungsweise die Subventionierung von Benzin sowie eine aufwändige Zusammenstellung eines geeigneten Datensatzes zu dessen Untersuchung. Er analysierte wie sich Staaten in ihrer Regulationspolitik unterscheiden und wann sie zu Änderung dieser bereit sind.

Am folgenden Tag eröffnete **Carsten Hefeker (FoKoS Siegen)** mit einleitenden Worten den zweiten Tag des Workshops.

Im ersten Vortrag an diesem Tag zeigte **Julika Herzberg (FoKoS Siegen/RWTH Aachen)**, dass die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten im Bergbausektor und der damit verbundenen wirtschaftlichen Entwicklung auch eine Chance für die Umwelt und den Waldschutz sein können, da eine

Beschäftigungsmöglichkeit in diesem Sektor anderen Aktivitäten (wie z.B. **illegaler Abholzung**) vorbeugt.

Anschließend präsentierte **Po Yin Wong (NHH)** ihre Ergebnisse zur relativen Wichtigkeit von Kapital gegenüber Fähigkeit für die Produktivität. Anhand eines **natürlichen Experimentes** untersuchte sie die Effekte eines Hilfsprogramms für Fischer in Indonesien nach einem Tsunami Unglück. Sie fand heraus, dass, vor allem in der kurzen Frist, die Produktivität der Fischer durch die Bereitstellung neuer Fischerboote (neuem Kapital) zunahm.

Mathieu Couttenier (University of Geneva) widmete sich in seinem Vortrag der spannenden Frage wie sich die **Preise von Düngemitteln** auf die **Konfliktintensität** in afrikanischen Staaten auswirkt. Seine Forschungsergebnisse zeigen, dass vor allem in Ländern mit großer Varianz in der Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Bodens, ein Anstieg der Preise für Düngemittel zu einer höheren Wahrscheinlichkeit von Bürgerkrieg bzw. internen Konflikten führt.

Inwiefern durch bewussten Konsum und der Nachfrage nach zertifizierter Rohstoffgewinnung die Probleme der illegalen Aneignung der Ressourcen bzw. der Ressourcenrenten behoben werden können, diskutierte **Oliver Lorz (RWTH Aachen)** im letzten Vortrag des zweiten Tages. Durch ein umfassendes Modell der **Wertschöpfungskette** demonstrierte er die positiven Effekte einer **Erhöhung der Transparenz**, die durch den Einsatz verschiedener politischer Instrumente hervorgerufen werden kann.

In einer Welt, in der die Bevölkerung beständig wächst, die Nachfrage nach Konsumgütern zunimmt, die Menge natürlicher Ressourcen jedoch begrenzt ist, ist die Frage nach der Verteilung und der Ausbeutung dieser essentiell. Der diesjährige Workshop in Bergen hat die Vielzahl der damit verbundenen Fragestellungen und Herausforderungen aber auch den Fortschritt gezeigt, den die Wissenschaft in diesem Bereich beständig erreicht.